

Am Ufer der "Petite Sarine"

Autor(en): **Vollenwyder, Usch**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **80 (2002)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-726214>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am Ufer der «Petite Sarine»

Sandsteinfelsen, Buchenwälder, eine dichte Ufervegetation und die Zisterzienserabtei am Ufer der Saane: Der Rundwanderweg wenige Kilometer südlich von Fribourg führt durch eine abwechslungsreiche Landschaft.

VON USCH VOLLENWYDER

In einer Viertelstunde bringt uns das Postauto vom Bahnhof Fribourg bis zur Post mitten in Posieux. In diesem kleinen Dorf, an der Strasse Fribourg-Bulle gelegen, beginnt unsere Wanderung. Noch rund hundert Meter folgen wir der Strasse in der gleichen Richtung weiter, aus welcher wir gekommen sind. Danach zweigt der Wanderweg zwischen einer Garage und einer Tankstelle nach links Richtung Waldrand ab. Er ist mit einem im Kreis gezeichneten Pfeil markiert: Nach zwei bis zweieinhalb Stunden werden wir wieder an unseren Ausgangspunkt zurückkommen.

Im hellen Buchenwald führt der Wanderweg in weiten Bogen hinunter bis zur Saane, «la Sarine», wie sie auf Französisch heisst. Über rund 130 Kilometer zieht sie sich von ihrem Ursprung am Sanetschhorn im Grenzgebiet zwischen Berner Oberland und Wallis bis einige Kilometer westlich von Bern hin, wo sie in die Aare mündet. «Petite Sarine» heisst sie bei Hauterive, wo sie kaum Gefälle aufweist und sich zwischen steilen Sandsteinfelsen durch das Tal zieht. Vom Wasser gerundete weisse Steine bilden ihr Bachbett. Der Talboden ist feucht, von einer dichten Vegetation überwuchert.

Zum Mittagessen «Forelle blau»

Wir wandern flussaufwärts Richtung La Tuffière. Nach knapp einer Stunde kommen wir aus dem Wald heraus. Holzbeigen und Zäune begrenzen die Weidefläche kurz vor dem Weiler La Tuffière, wo der Weg steil ansteigt und hinauf zur Strasse führt. Auch das Restaurant am Strassenrand heisst La Tuffière. In einem Aquarium vor dem Eingang schwimmen einige Forellen – sie werden als Spezialität angeboten. Als Alternative gibt es



BILDER: UVO, ABBAYE D'HAUTERIVE

Eine dichte Vegetation und hohe Sandsteinfelsen prägen das Gebiet der «Petite Sarine».

NÜTZLICHE HINWEISE

Anreise: Mit dem Zug nach Fribourg, von dort mit dem Postauto (Linien nach Farcigny-Rueyres oder Bulle) bis zur Post von Posieux.

Rückreise: Mit dem Postauto wieder zurück zum Bahnhof nach Fribourg. Wer mit dem Auto unterwegs ist, kann auch in Hauterive oder La Tuffière parkieren und dort die Rundwanderung beginnen.

Route: Posieux – La Tuffière – Pra de Villars – Kloster Hauterive – Grangeneuve – Posieux.

Anforderungen: Leichte Wanderung auf gut ausgebauten Wegen und Strässchen.

Weglänge: 7 Kilometer

Zeitbedarf: 2 bis 2,5 Stunden

Karte: Wanderkarte 1:50 000, Blatt 252T (Bulle)



In zwölf Bildern ist die Weihnachtsgeschichte dargestellt. Die Krippe im Kloster Hauterive ist das ganze Jahr über geöffnet.

«Heisse Hamme». Das Restaurant ist unter Fernfahrern bekannt und die Portionen sind entsprechend gross.

Nach dem Mittagshalt überqueren wir auf der Strasse die Saane. Träge fliesst sie weit unter uns dahin. Kurz nach der Brücke geht die Wanderung über ausgefahrene Holzwege Richtung Hauterive weiter. Der Weg führt durch Wälder und Waldrändern entlang. Erst nach einer weiteren Dreiviertelstunde senkt er sich zum zweiten Mal hinunter zur Saane und führt aus dem Wald hinaus. Vor uns liegt – in der Abgeschiedenheit der Talsohle – die Klosteranlage von Hauterive. Ihre Lage entspricht den ältesten Satzungen des Zisterzienserordens, wonach Klöster möglichst weit entfernt von Dörfern und Städten erbaut werden müssen.

Eine Brücke führt über die Saane. An den Klostergebäuden vorbei steigt der Weg an. In wenigen Minuten haben wir das Tal der «Petite Sarine» hinter uns gelassen und befinden uns wieder auf der Ebene. In der Ferne sehen wir den Ausgangspunkt unserer Wanderung, das Dörfchen Posieux. Über ein geteertes Nebensträsschen ist es in einer halben Stunde zu erreichen. Dabei wandern wir an der Landwirtschaftlichen Schule Grange-neuve und am Hof La Tioleyre, einem zur Eidgenössischen Forschungsanstalt für viehwirtschaftliche Produktion gehörenden Musterhof, vorbei. Eine Herde dunkelbrauner Kälber drängt sich an den Zaun, ein schwerer Traktor fährt über ein Feld. Das letzte Wegstück führt durch ein ruhiges Quartier zur Posthaltestelle Posieux zurück.

Die Zisterzienserabtei Hauterive lädt zu einem längeren Zwischenhalt ein. Sie

wurde im zwölften Jahrhundert gegründet, die klösterlichen Gebäude im 18. Jahrhundert neu gebaut. 1848 wurde die Abtei aufgehoben und erst 1939 wieder von Zisterziensermönchen besiedelt. Noch immer leben gegen zwei Dutzend Mönche nach den Regeln des Heiligen Benedikt in dieser Abtei. Ihr Tag beginnt am Morgen kurz nach vier Uhr mit den Vigilien, den ersten Gebeten, und endet am Abend mit der Komplet, dem Gebet zur Nacht.

In der Zisterzienserabtei

Die Abteikirche – wie alle Zisterzienserkirchen der Gottesmutter Maria geweiht – steht Besuchenden immer offen. Das Kirchenschiff ist vom Chor durch ein schmiedeeisernes, teilweise vergoldetes Rokoko-Gitter getrennt. Dahinter zieht ein Mönch den Glockenstrang, das Bimmeln ruft zum Gebet. Die Brüder in ihren weiss-schwarzen Kutten nehmen im geschnittenen Chorgestühl Platz. Von den Kirchenbänken aus sind sie kaum zu sehen. Ihre Gesänge erfüllen das Halbdunkel der Kirche. Kerzen flackern vor den beiden Seitenaltären.

Gleich neben dem Eingang zur Kirche befindet sich die Tür zur Krippe. Sie ist das ganze Jahr über geöffnet. In zwölf kleineren und grösseren, helleren und dunkleren Schaukästen, in so genannten Dioramen, ist die Weihnachtsgeschichte dargestellt: die Verkündigung und die Volkszählung, die Herbergsuche und die Flucht nach Ägypten, eine Familienszene im Haus des Zimmermanns und der zwölfjährige Jesus im Tempel. Der grösste Kasten zeigt die Geburt Jesu: Ein Ochs und ein Esel, Hirten mit ihren

Schafen, Bauern und Mägde: Sie finden alle den Weg zur Krippe, zu Maria und Joseph mit ihrem Kind. ■



INFORMATIONEN

Kloster Hauterive, 1725 Posieux

Telefon 026 409 71 00 (werktags 9.45 bis 11.30 Uhr und 14.15 bis 17 Uhr, sonntags 11 bis 11.30 Uhr und 15 bis 16 Uhr), Fax 026 409 71 01, Mail communaute@abbaye-hauterive.ch

Führungen: Kreuzgang, Kapitelsaal und Chorgestühl können nur geführt besichtigt werden. Anmeldung unter Telefon 026 409 71 02.

Gottesdienst: Besucherinnen und Besucher sind jeweils am Sonntag um 9.30 Uhr zum Gottesdienst eingeladen.

Ladenöffnungszeiten: Der Klosterladen ist am Samstag von 14.15 bis 17 Uhr und am Sonntag nach der Messe geöffnet.